

zur Kritik der Briefe Senecas.

Für den zweiten vom ersten abge sondert überlieferten Theil der Episteln Senecas (91—124) hat die Kritik sich durchaus zu beschränken auf die beiden besten Handschriften den B(ambergensis) und A(rgentoratensis). Daß diesen Grundsatz Haase, der letzte Herausgeber, bestimmt ausgesprochen hat (praef. IX), aber bei Herstellung des Textes immer wieder zu den schlechteren Handschriften seine Zuflucht nimmt, daran war wohl auch Schuld die geringe von Schweighäuser her datirende Kenntniß des Argentoratensis. Denn wenn auch aus diesem Codex allein sich nur wenig Neues unmittelbar in den Text setzen läßt, so wäre er doch wichtig gewesen wegen der Bestätigung, die durch ihn die Lesarten des fast gänzlich und wie es scheint auch in Seitenzahl und Quaternionenende übereinstimmenden Bambergensis erhalten. Da mir durch Büchlers Liberalität eine genaue Collation des Argentoratensis vorliegt, so will ich den mir bisher möglichen Gewinn hier mittheilen und einzelne Stellen nach B und A herzustellen versuchen. Und um nebenbei die Berechtigung jenes Grundsatzes zu zeigen, werde ich im Zusammenhange zuerst alle diejenigen wahren oder scheinbaren Lücken der beiden besten Handschriften, die in allen übrigen, und dann diejenigen, die nur in gewissen ausgefüllt sind, betrachten.

I.

Wenn Clodius 97, 4 (Zidert) mit seinen Richtern über den Preis der Freisprechung verhandelt *vis severi illius uxorem? dabo illam. vis divitis? huius quoque tibi praestabo concubitum. adulterium nisi feceris damna. illa formosa quam desideras veniet. illius tibi noctem promitto*, so werden die einzelnen Frauen den einzelnen Richtern zugesagt. Daß quoque der schlechten Handschriften ist nicht zu brauchen und mit Büchler zu interpungiren: *vis divitis huius? tibi praestabo concubitum.*

Dagegen ist richtig aber leicht daß in A und B fehlende *queritur mortuum esse* ergänzt 99, 8 *flet aliquis factum quod non ignoravit futurum? aut si mortem in homine non cogitavit sibi imposuit. flet aliquis factum quod aiebat non posse non fieri? quisquis aliquem queritur mortuum esse queritur hominem fuisse. omnis eadem condicio devinxit: cui nasci contigit mori restat.*

Irthümlich hat Haase die Worte von aut si mortem bis impositum nach hominem fuisse gestellt. Denn gut entspricht der ersten Frage, deren Gewicht in dem Vorhervorwissen des Todes beruht, aut si mortem u. s. w., und der zweiten Frage, die die Nothwendigkeit des Todes betont, quisquis aliquem u. s. w., woran sich das Folgende trefflich anschließt. Nothwendig aber ist sciebat für aiebat.

Unsinnig ist mit id agit eine Lücke ausgefüllt 102, 30 quidni non timeat qui mori sperat? si is quoque qui animum tamdiu iudicat manere quamdiu retinetur corporis vinculo, solum statim spargi, id agit ut etiam post mortem utilis esse possit; als ob die Absicht der an keine Unsterblichkeit glaubenden noch nach dem Tode nützlich zu sein dafür geltend gemacht werden könnte, daß die, die ein zukünftiges Leben hoffen, um so weniger den Tod fürchten würden. Ohne Zweifel wollte Seneca schreiben: wenn auch der, der keine Fortdauer der Seele annimmt, ohne Bedenken sein Leben aufopfert. Diesen Gedanken stellt Böhmler mit Ausnahme des spargit in B her: si is quoque qui animum tamdiu iudicat manere quamdiu retinetur corporis vinculo, solum statim spargit, ut etiam post mortem utilis esse possit. Das ist bestechend einfach; doch scheint mir immer wieder der Zusatz solum auf eine Lücke nach spargi hinzuweisen.

Es werden verschiedene Gedanken zusammen gemischt, wenn es über die Hilfe, die ein Weiser dem andern leistet, in den Handschriften außer B und A 109, 5 heißt: proderit sapienti sapiens non suis viribus, sed ipsius quem adiuvat. potest quidem ille etiam relictus sibi explicare partes suas. utetur propria velocitate: sed nihilominus adiuvat etiam qui currentem hortatur. Die mit potest quidem eingeleitete Erörterung, daß für den Weisen fremde Hilfe zwar nicht nothwendig, aber dennoch motivirt sei, geht von utetur ab in die Auseinandersetzung über, daß der Weise, obgleich er keine fremde Kraft erborge, doch in anderer Hinsicht wirklich unterstützt werden könne. Und hat es vor der Erwähnung des Läufers Sinn von einer Geschwindigkeit des Weisen zu sprechen? Alles, was die Verwirrung hervorruft utetur propria velocitate sed und qui, fehlt in

B und A, deren nihilominus adiuvant (B adiuvat) etiam currentem hortatur mit dem Vorhergehenden übereinstimmt, wenn man nur entweder adiuvant aufnimmt und hortatur in hortatu ändert oder besser mit Schweighäuser adiuvat und hortator schreibt.

In dem Beweise, daß die Gerechtigkeit ein lebendes Wesen sei 113, 9 quid est quo colligas iustitiam animal esse? agit, inquit, aliquid et prodest. quod autem agit aliquid et prodest impetum habet: quod autem impetum habet animal est hat Haase das zweite sehr müßige aliquid, das nach Sidert nicht einmal alle schlechten Handschriften darzubieten scheinen, richtig aus dem Text verwiesen.

Ebenso mußte er verfahren 113, 14 *nullum non animal per se aliquid agit: virtus autem per se nihil agit, sed cum homine, wo die Einschränkung durch aliquid unbegreiflich wäre.*

Unmäßiges und Ewiges, heißt es 120, 17—18, erstreben die Menschen bei geringer Lebensdauer. Nichts genügt ihnen die doch einst dem Tod verfallen müssen, ja täglich ihm verfallen; denn mit jedem Tage eilen sie ihm entgegen und jede Stunde bringt sie der letzten näher. *vide in quanta caecitate mens nostra sit. hoc quod futurum dico cum maxime fit et pars eius magna iam facta est: nam quod viximus tempus eo loco est quo erat antequam viximus. erramus autem qui ultimum timemus diem, cum tantumdem in mortem singuli conferant.* Bei einer Behauptung, daß die sogenannte Zukunft schon theilweise vergangen sei, und bei einer Begründung, daß die Vergangenheit ja auch einst Zukunft gewesen und noch so betrachtet werden müsse (besser vermag ich eo loco est u. s. w. nicht auszulegen), ist Zukunft nicht mehr Zukunft und Vergangenheit nicht mehr Vergangenheit. Aber Seneca hat dem Zusammenhange nach gar nicht von der Zukunft, sondern von dem Tode, als einem nur scheinbar zukünftigen zureden. Man sieht, daß der Corrector die auf den Tod bezüglichen Worte *hoc quod futurum dico* fälschlich auf die Zeit bezog und demgemäß (wohl nach einer Stelle wie 49, 3) *eo loco est quo erat antequam viximus* ergänzte. Da man in A liest *nam quod viximus*, für B aber *fidet* noch *tempus* nach *viximus* bezeugt, nahm auch ich eine Lücke an und füllte sie (vgl. 1, 2, 54, 4; 24, 19) etwa so aus *nam quod viximus tempus mors est* oder *mors tenet*. Allein bei der sonstigen Uebereinstimmung von A und B ist es nicht unwahrscheinlich, daß *tempus* auch in B fehlt oder nur erklärender Zusatz ist. Daher gab ich, obgleich auch *nam quod viximus mors est* ohne allen Anstoß wäre, meine Lückennahme doch sogleich auf, als mir Bückeler sein *nam cotidie viximus* mittheilte.

Auf Menschen, die bei Tage schlafen und bei Nacht wachen, geht 122, 3 *et hi mortem timent in quam se vivi condiderunt? tam infausti quam nocturnae aves sunt. infausti homines*, was Haase aus den schlechten Handschriften aufgenommen hat, mußte als Prädicat auch zu *nocturnae aves* gezogen werden, und wollte Seneca *homines* und *aves* gegenüberstellen, so konnte er schreiben *hi tam infausti inter homines quam nocturnae inter aves sunt*. Daß Pincianische *infausti omnis* aber ist ein lateinisch zu weiterschweifiger Ausdruck, als daß er gegen B und A zeugen könnte.

Wie sehr das Leben jener Nachtmenschen von der Natur abweiche, soll anschaulich machen 122, 10: *lucet: somni tempus est. quies est: nunc exerceamur, nunc gestemur, nunc prandeamus. iam lux propius accedit: tempus est cenae.* Ein nur die Aufzählung

voller machendes nunc gestemur ist für den eigentlichen Zweck der Worte gleichgültig und konnte leicht aus § 16 hergeholt werden, wo auf vocem exercere das gestari erwähnt wird. Betrachtet man ferner die Gegensätze von hellem Tag und Schlaf, von Ruhe und Uebung, von Morgendämmerung und der abendlichen cena, so liegt die Vermuthung nahe, daß auch nunc prandeamus ursprünglich seinen besondern Gegensatz gehabt habe. Dann aber hätte nunc gestemur alle Concinnität gestört.

Unter die Einflüsse, mit denen das Leben verderblich auf die Jugend einwirke, werden auch die leichtfertigen schmeichelnden sermones derer gerechnet, die die höchste Weisheit in den Genuß setzen oder unter dem Schein des Stoicismus zu Lastern auffordern. In solchem Zusammenhange steht 123, 14 hoc nunc me existimas dicere eos tantum perniciosos esse auribus nostris qui voluptatem laudant, qui dolores et metus per se formidabiles res incutiunt? illos quoque nocere nobis existimo qui nos sub specie stoicae sectae hortantur ad vitia. hoc enim iactant: solum sapientem et doctum esse amatorem. solus apte ad hanc artem aequè combibendi et convivandi sapiens est peritissimus. quaeramus ad quam usque aetatem iuvenes amandi sint. haec graecae consuetudini data sint, nos ad illa potius aures dirigamus. Wenn in der Frage in fast allen Handschriften, natürlich auch in B und A, et nach dolores fehlt, so meint Fichert ein solches et habe leicht nach vorhergehendem es ausfallen können. Damit wird keine unsinnige Uebersetzung vertheidigt. Welche dolores verursachen die betreffenden Personen den Hörern, und ist per se formidabiles res denn vernünftig in Bezug auf metus oder in Bezug auf dolores bei einem incutiunt? Die Stelle sollte im Ganzen abgethan sein mit der Emendation des Pinicianus qui doloris metus per se formidabilis rei incutiunt. Der Plural metus bei dem Sinne „sie lehren den Schmerz fürchten“ ist unerklärbar. — An einer Heilung des Sages solus apte u. s. w. habe ich verzweifelt und ich sehe nur die Annahme übrig, daß entweder, wie Bücheler meint, die ganze directe Rede interpolirt sei, oder daß auch hier wie oben (9—12) ein längerer sermo wiedergegeben war. Zum Glück steht wenigstens haec graecae consuetudini data sint nicht in B und A. Und abgesehen davon, daß Seneca kein Recht hat, dergleichen als griechische Gewohnheit hinzustellen oder noch einen solchen moralischen Unterschied zwischen Griechen- und Römerthum zu machen, paßt auch die Erwähnung griechischer Philosophenlehren nicht in einen Context, wo von den sermones des gewöhnlichen Lebens die Rede ist. Solum sapientem et doctum esse amatorem ist nicht aus griechischen Büchern citirt, sondern wurde in Rom gehört. Oder sollten etwa griechische, aber in Rom lehrende Philosophen verstanden werden? Endlich könnten jene Worte doch nur sagen: „dergleichen mögen die Griechen im Munde führen“, und doch handelt es sich überall und

auch im folgenden *nos ad illa potius aures dirigamus* nicht um das Reden, sondern um das Hören.

Von den erwähnten neun Stellen können die Frage, ob die schlechtern Handschriften einige Selbständigkeit haben, nur sechs (99, 8; 102, 30; 109, 5; 120, 18; 122, 10; 123, 15) entscheiden und von diesen sechs ist an einer einzigen (99, 8) die Lücke richtig ausgefüllt, während an den übrigen fünf die Zusätze der schlechtern Handschriften nichts als verkehrte Lückenausfüllungen oder verkehrte Interpolationen sind. Hieraus ergibt sich, daß alle Codices außer B und A, weil sie gemeinsame falsche Zusätze haben, auch auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, und daß diese Quelle, weil interpolirt, schlechter war nicht nur als die Quelle von B und A, sondern als B und A selber und also wahrscheinlich erst aus B oder A oder einem diesen gleichstehenden Exemplar geflossen war. Dieses Resultat bestätigen auch die minder wichtigen Stellen; denn den drei schon besprochenen (97, 4; 113, 14; 122, 3) läßt sich nur eine ungefähr gleiche entgegenstellen 95, 70, wo *omnia* vor *experiatur* wenigstens dem Sinne nach richtig ergänzt ist; und wenn man 102, 3 *alia quoque eodem pertinentia distuleram* gegen *eodem* nichts einzuwenden hat, so gehört 99, 2 *tam molliter tu fers mortem filii?* das in A und B fehlende *tam* nicht in den Text, da schon das einfache *molliter fere*, wie der Anfang der Epistel zeigt, zum Vorwurf gemacht wird.

Bei dem gemeinsamen Ursprung der schlechtern Handschriften richten sich diejenigen Zusätze, die sich nicht in allen finden, von selbst und richten sich desto mehr, je weniger sie bezeugt werden. Um ihre Betrachtung zu ordnen nach der Zahl der sie darbietenden Codices, mögen (gemäß folgender des Schwankens wegen nicht ganz genauen Eintheilung: B A — P₁ P₄ π G — α δ ζ η θ x v τ ψ — Z β γ ι λ ο φ σ χ — R P₂ P₃ Col) zuerst die auch in einem oder mehreren von P₁ P₄ π G fehlenden erwähnt werden.

Den Vorwurf des Lucilius gegen die Darstellungsart des Fabian, daß alles niedrig gesagt sei, erkennt Seneca 100, 7 nicht an. *non sunt enim humilia illa sed placida et ad animi tenorem quietum compositumque formata nec depressa sed plana.* Die Ergänzung des Correctors *humilia illa sed placida et ad animi tenorem* macht das erste Glied so lang, daß das zweite jämmerlich hinkt, und *ad animi tenorem quietum compositumque formata* kann wohl den Grund einer ruhigen Darstellung bezeichnen, steht aber in keinem richtigen corrigirenden Gegensatz zu *humilia*, wie *plana* zu *depressa*. Ohne Zweifel muß *tenor* nicht auf den Geist, sondern auf den Stil bezogen werden und so schreibe ich *non sunt enim humilia sed ad tenorem quietum compositumque formata.*

Nach der Wiedergabe eines Schulvortrags, den Attalus cum omnium admiratione über Verachtung des Reichthums in einer Form hält, daß er wesentlich zu sich oder von sich spricht, soll Seneca 110,

18 fortfahren haec nobis Attalus dixit: natura omnibus dixit. quae si voles frequenter cogitare id ages ut sis felix, non ut videaris. Es ist weder eine ernstliche Möglichkeit noch ein Grund vorhanden, für jenen Vortrag die Natur zu citiren, von der es doch wenigstens dicit heißen müßte. Auch die Varianten zeigen, daß natura omnibus dixit interpolirt ist. Der Anfang geschah mit Hinzufügung von omnibus ($\gamma \delta$) und dieß wurde dann durch natura dixit vervollständigt, wobei dixit in G P₁ P₄ vor omnibus und in R P₂ P₃ an das Ende zu stehen kam.

Vergebens, obgleich der Sinn klar ist, habe ich mich versucht an 119, 11 sed ut scias quam difficile sit res suas ad naturalem modum coartare, hic ipse, quem circa dicimus quem tu vocas pauperem, habet aliquid et supervacui. Denn daß ein naturam nach circa zur Ausfüllung der Lücke nicht zu gebrauchen ist, sieht man. Der Gedanke quem necessariis contentum dicimus müßte der Uebersetzung näher gebracht werden. Die übrigen Stellen sind ohne Bedeutung; so ist 102, 9 wo B A G P₁ geben vox autem licet virorum sit bonum richtig bonorum zu virorum und non est zu bonum ergänzt; aber der Ausfall ist leichter erklärlich durch die Haase'sche Stellung licet virorum sit bonorum non est bonum. Auch 120, 3 ist bonum vor videri nothwendig und 106, 5 vide nach si dubitas erträglich.

Zur folgenden handschriftlich noch schlechter gestellten Klasse kann man auch rechnen 92, 16 sed quaedam, inquit, soli quoque obstant. at solis vis et lux integra est etiam inter opposita et quamvis aliquid interiaceat quod nos prohibeat eius adspectu, in opere est, cursu suo fertur obgleich diese Fassung von Graßmüs stammt und erst in zweiter Linie auf die thörichte Correctur eines Abschreibers zurückgeht. Der innerliche Grund aber ist der, daß vis et lux grammatisch wegen in opere est, cursu suo fertur und sachlich wegen des auf die Tugend bezüglichen (§ 17) non est minor sed minus fulget unwahrscheinlich ist. Ich suche unter dem, was B und A haben a sole integra est, nichts anderes als at sol integer est; denn nachdem aus at die Präposition geworden war, ging auch der Nominativ naturgemäß in den Ablativ über.

Höfig zwar meint, daß wenn auch Seneca 100, 1 vielleicht nur civilium geschrieben, der vollere Titel des betreffenden Fabianischen Buches civilium artium gewesen sei¹⁾. Aber was folgt daraus, daß

1) Höfig de Papirii Fabiani vita scriptisque (Bresl. Diff. 1852) p. 38 f.: Ac ne illud quidem Artium additamentum suspicor librariorum somniasse, sed ex notitia plenioris, quo circumferretur hic liber, nominis ac tituli duxisse: si quidem Plinius n. h. lib. I praef. 24 auctor est, Romanorum libros solitos fuisse Antiquitates, Exempla, Artes inscribi, Celsumque de artibus exposuisse constat. Quod ut contendo, ita in incerto relinquo Seneca sic an brevitatis studiosus scriperit solum hoc Civilium.

die Alten — was uns nicht erst Plinius zu sagen braucht — gewisse Bücher artes betitelten, oder daraus, daß ein Polyhistor wie Celsus ein encyclopädisches Werk de artibus geschrieben habe, für ein Buch, das wie Höfig selbst aus unserer Epistel schließt (§ 2 und 9—10) sich mit moralia beschäftigte? Und woher sollten denn unsere Abschreiber die Kenntniß des volleren Titels geholt haben?

An der verderbten Ueberlieferung von B und A 109, 8 ad haec respondeo: et qui in summa motus est calore adiecto, ut suum teneat. sed ipse se, inquit, calor continet wird in manchen Handschriften herumcorrigirt und auf der Correctur einer solchen Correctur — denn daß es eine ist zeigen die Varianten — beruht das Fickertsche ei qui in summo opus est calore adiecto, wobei das Masculinum qui anstatt des Neutrums unmöglich ist, ebenso wie vorher (§ 7) in summum inquit perducto calorem calefieri super-vacuum est nicht auf einen Menschen gehen kann. Denselben Einwurf und noch den andern, daß er moveri und versari verwechselt, muß man gegen Haase machen, wenn er schreibt et qui in summo motus est calore eget adiecto. Die Lücke wie die übrige Verderbniß ist erklärbar bei meiner Aenderung et cui consummatus est calor indiget (oder ei opus est) calore adiecto, ut suum teneat. An den häufigen Gebrauch von consummare brauche ich nicht zu erinnern (cf. 39, 6; 41, 8; 92, 23).

Richtig lesen wenige Handschriften 109, 4 aiunt homines plus in alieno negotio videre quam in suo (B und A videre initio). Der Ursprung jedoch des quam in suo ist klar aus den Varianten videre initio quam in suo und quam in suo initio. Ebenso ist offenbar, daß initio in B und A entstand aus necotio, das einst über quam in suo als Erklärung gelesen wurde. Zurückgewiesen wieder muß werden 109, 16 hoc mihi praesta interim ut voluptatem ut gloriam contemnam; denn interim hat, da das folgende postea zu nunc gehört, keine Beziehung; es geht zurück auf die Verderbniß in B und A praestaturum voluptatem, die schon Pincianus so heilte praesta tu ut voluptatem. Der Zusatz cura et zu 110, 2 ist ebenso leer, wie hoc quod clamare soles zu 121, 1; und 122, 14 ist nach der Intention des Schriftstellers, der die Gründe angiebt, weshalb das Leben der luxuriosi von dem gewöhnlichen abweiche, nur der Schlußsatz möglich itaque aliquotiens faciunt quod excitet famam, während das von Haase aufgenommene stufenweise entstandene itaque male habent quotiens faciunt quod excidat fama auch mit dem Folgenden keine Vermittelung haben würde. Nach dem ganzen Resultat ist es endlich auch erlaubt 104, 28 illam mirabilem laudem et singularem usque ad extremum servavit für servavit das den Ausfall besser erklärende tenuit einzusetzen.

Die eben besprochenen Zusätze wurden von Ζβιλγσσφχ und R P₂ P₃ Col gemeinschaftlich dargeboten. Was soll man von denen

halten, die in der ersten Handschriften Klasse anders als in der zweiten lauten? So giebt zu 91, 14 quae (B und A quod) tamen gravissimos intra spatium humanae pertulit senectutis die Klasse R P₂ Col die Variante *passa est*, die wenigstens richtiger ist als das von den Herausgebern aufgenommene *pertulit*. Die Stelle hat Bücheler lat. Decl. p. 15 gänzlich so hergestellt *quot tamen gravissimos casus intra spatium humanae senectutis tulit*. — Ähnlich wird 102, 9 *laus oratio. oratio vox est aliquid significans* in R P₂ P₃ Col nicht das zweite *oratio*, wie es nothwendig ist, ergänzt, sondern die Lücke *wegcorrigirt*; und 104, 4 findet man theils *curare* theils *custodire*, dem ich das erstere vorziehe; endlich suchen 123, 1 *meum enim de hoc ipso loquor quam nihil sit grave quod leviter excipias, quam indignandum nihil, nisi ipse indignando adstruas, da nisi in B und A fehlt*, R P₃ mit *si vor nihil* zu heilen. Ein Hinzufügen von *nisi* ist nicht nöthig; es steht in B und A, nur verberbt in ipse (ebenso hat Haase 109, 6 richtig *nisi aus ipse* hergestellt). Also ist zu schreiben *quam indignandum nihil nisi indignando adstruas*.

Ganz gleich stehen die Zusätze, die sich nur in einer der beiden Handschriftenklassen finden. — Immer noch geben die Herausgeber 92, 34 *vides autem quale sit sole te non esse contentum nisi aliquis igniculus adluserit*, wobei in B und A *sole* fehlt und *ze* für das schlechte *te* gelesen wird. Vortrefflich — denn der Uebergang von *di* in *z* erklärt sich aus dem Bulgärlatein und Romanischen; vgl. Schuchardt *Vocal. d. Bulgärl.* I p. 67 — emendirte Schweighäuser *vides autem quale sit die non esse contentum*. — Schwierig ist 104, 23 *profert se, laudari et adspici credit. dominus omnium est, supra omnia est: itaque nulli se rei submittat*. Zuvörderst ist hier, wo von der Unbesiegbarkeit des Geistes gegenüber dem Schicksal die Rede ist, *dominus* nicht richtig ergänzt. Ganz anders verhält sich 92, 30. Sodann ist das selbständige *laudari et adspici credit* mißlich und auch *omnium est supra omnia est* muß mit dem Vorhergehenden verknüpft gewesen sein, da es sich dem Zusammenhang nach erst um das Streben des Geistes *supra omnia esse* handelt. Ich kann vorläufig nur vorschlagen *profert se, si laudari et adspici credit, contemptor omnium est, supra omnia est*. Durch *contemptor* (nach 92, 29 und *de ben. VII, 1, 7*), obgleich ich es nicht für das Ursprüngliche halte, soll *supra omnia est* motivirt werden. — Wie 117, 22 *quomodo ultimum ac necessarium non exspectem* der Zusatz *vitae terminum unerträglich* ist, so ist 121, 3 *cum quaeritur quare hominem natura produxerit, quaeritur quare praetulerit animalibus ceteris, longe me iudicas reliquisse? das zweimalige quaeritur grundlos*. B hat *quaeritur* gar nicht und so ist mit A zu schreiben *cum quare hominem natura produxerit quaeritur, quare praetulerit u. s. m.*

Es sind die Zusätze übrig, die sich nur in einer Handschrift finden. — Verberbt ist 95, 53 *habeamus*: in *commune nati sumus*, aber was Haase nach G giebt *habeamus in commune, quod nati sumus* ist entschieden von Seneca nicht geschrieben worden. in *commune nati sumus* gehört zusammen, wie *de ben. VII, 1, 7* in *commune genitus* gesagt ist. Die Corruptel liegt in *habeamus*, daß ich in *cohaeremus* umändere (auch 104, 20 ist in B und A *habebit* für *haerebit* geschrieben). *cohaerere* entspricht der verglichenen *fornicatio lapidum* und sonstiger Vorstellung. (*de ben. IV, 18, 1* *fac nos singulos: quid sumus* und 2 *itaque qui nulli par esset si seduceretur, rerum potitur*). — Der zweite Theil von 97, 12 *tuta scelera esse possunt, secura non possunt* ist richtig von Muret ergänzt nach 105, 9, wonach auch der Versuch in τ gemacht ist. — 113, 20 *sublata est quaestio, convenit nobis*. Da es sich augenblicklich nicht um Entscheidung der *quaestio*, sondern um die Meinungsverschiedenheit des Seneca und der Stoiker in Betreff jener *quaestio* handelt, muß hergestellt werden *sublata lis est, convenit nobis*. — 115, 24 *numquid enim, mi Lucili, in hoc furor non est, quod nemo nostrum mortalem se cogitat? quod nemo imbecillum? immo in illo quod nemo nostrum unum esse se cogitat?* Daß immo einer Handschrift wäre nur *zu nemo nostrum u. s. w.* zu gebrauchen; aber auch in illo zumal ohne non finde ich sehr unflüßig und muß es als Dittographie betrachten. — 121, 21 *inter se ista coniuncta sunt: simul enim conciliatur saluti suae quidque et quae iuvant illa petit, laesura formidat*. Haase hat nach B und A, in denen nicht nur *quae*, sondern (wenigstens in A) auch *illa* fehlt, so corrigirt *et iuvantia petit, laesura formidat*. Daß genügt aber noch nicht; denn es kommt darauf an, die beiden Folgen der *conciliatio*, das Vermeiden des Schädlichen und das Aufsuchen des Nützlichen, als eng verbunden darzustellen. Seneca schrieb: *simul enim conciliatur saluti suae quidque, et iuvantia petit et laesura formidat*.

Eine Art von Lücken, solche wo der Corrector nur Vorhergesagtes zu wiederholen brauchte, habe ich vollkommen übergangen, weil sie für die behandelte Frage gar nichts beweisen. Sie finden sich sämmtlich, zwölf an Zahl, mit einer Ausnahme (124, 10) in der 113. und 117. Epistel. Auch an ihnen ist manches auszusetzen, wie 117, 10 die Ergänzung *sive facit illud sive patitur* höchst überflüssig ist, und wie 113, 16 Seneca nicht geschrieben haben kann *cenare bene bonum est*, sondern nur *prudenter cenare bonum est* (§ 18 *prudens ambulatio*). Denn *cenare* wird erst in Beziehung zum *animus* gesetzt ein *bonum* (92, 11), *bene* aber bei *cenare* würde die Vortrefflichkeit der Speisen bezeichnen (122, 12 *cenarum bonarum adsectator*).

II.

Gegen Ariston, der den präceptiven Theil der Philosophie für überflüssig erklärt, weil das Nothwendige, die richtige Vorstellung de bonis malisque, schon durch die Decrete gewonnen würde, antwortet Seneca 94, 34 auch dies praeterea ipsum de malis bonisque iudicium confirmatur officiorum executione ad quam praecepta perducunt. utraque enim inter se consentiant: nec illa possunt praecedere, ut non haec sequantur, et haec ordinem sequuntur suum: unde apparet illa praecedere. Die Herausgeber mußten et haec ordinem sequuntur suum, unde apparet illa praecedere, das zweite Glied der Erläuterung, daß Vorschriften und Pflichterfüllungen in der engsten Verbindung stehen, wenigstens äußerlich als ein Ganzes hinstellen. Freilich hätte es nicht viel genügt. Denn wie soll man den Zwiespalt erklären, wenn im ersten Gliede bestimmt die eine Art der gegenseitigen Beziehung bezeichnet wird durch die Nothwendigkeit, mit der Vorschriften Pflichterfüllungen nach sich ziehen, und im zweiten Gliede nicht die andere Art derselben Beziehung constatirt, sondern ihre Voraussetzung zu einem Schlußsatz verwendet wird? Ferner ist eine Ergänzung si praecepta praecedunt zu haec ordinem sequuntur suum nicht möglich und so mußte Seneca geglaubt haben, daß immer und von jedem die Pflichten richtig erfüllt würden; denn ordinem suum sequi ist eine des Bildes wegen geschickt gewählte Umschreibung zum Ausdruck der richtigen Pflichterfüllung. Aus diesen Schwierigkeiten kommt man nur so heraus: nec illa possunt praecedere, ut non haec sequantur; et ut haec ordinem sequantur suum, oportet illa praecedere. Uebrigens würde ich selbst noch unde zu verwerthen suchen anstatt es einem Corrector zuzuschreiben, der nach der Verderbniß des Uebrigen in seiner Weise einen Sinn herstellte; allein jeder Zusatz würde nur das Präcise des Ausdrucks vernichten, und außerdem tritt der Ursprung des unde zu klar an den Tag in B, wo es noch über der Zeile steht.

Man könnte 94, 57 haec supra nos itura disposuit: aurum quidem et argentum et propter ista nunquam pacem agens ferrum quasi male nobis committerentur abscondit es hingehen lassen, daß das Participium itura nicht auf alle der genannten Naturerscheinungen paßt, aber es steht auch mit seiner leeren Bedeutung ganz schlecht an einer Stelle, wo man dem quasi male nobis committerentur entsprechend einen Begriff verlangt, der die Absicht oder den Grund der Natur bezeichnet. Dazu giebt A ituran disposuit und zwar das i in dis aus Correctur. Hiervon liegt nicht weit ab haec supra nos miranda posuit.

Da conari ad aliquid weder Seneca noch sonst jemand sagt, muß man 95, 5 lesen non potest toto animo honesta conari, was auch B und A nur mit Verschreibung des ersten Buchstabens von honesta in te geben. — Eine Auseinandersetzung, daß wie für die

übrigen artifices so auch für den Philosophen, den *artifex vivendi* Vorschriften allein genügend wären, läuft jetzt 95, 7 so aus *alios quoque artifices praecepta confirmant: ergo in hoc idem poterunt artifices vivendi*. Hätte auch in hoc eine Beziehung, so müßte doch das gleiche Können nicht von den *artifices vivendi*, sondern von den *praecepta* in Bezug auf jene behauptet werden. Man braucht nur herzustellen, was B und A haben ergo in hoc idem poterunt *artifex vivendi*, wobei die Trennung des Pronomens vom Substantiv ganz gewöhnlich ist (97, 11 *hunc explicari posse iudicas sensum*). — Gleich darauf 95, 7 heißt es von der Weisheit, die sich durch nichts beschränken lasse, *discutit enim impedimenta et tractat obstantia*. *tractat* sagt viel zu wenig, die Weisheit muß siegen d. h. sie traicit *obstantia*. — Eine Comparation wie 95, 37 *ceterum ut illos in bonum pronos citius educit ad summa, et hos imbecilliores adiuvabit malisque opinionibus extrahet qui illis philosophiae placita tradiderit* besonders mit dem Präsens im ersten Theil widerspricht vollkommen dem Zusammenhange; denn sie setzt voraus, daß die Nothwendigkeit der Decrete bei den *proni in bonum* unbezweifelhaft ist, ihr Nutzen dagegen in Frage stehe bei den *imbecilliores*. Die Uebereinstimmung mit dem Früheren wird so gewonnen *ceterum et illos in bonum pronos citius educet ad summa et hos imbecilliores adiuvabit* u. s. w. — Was Fichert 95, 46 aus B (und A) abgedruckt hat *illud ut puto concedes nihil esse turpius dubio et incerto ac timido, pedem referente* hat Anstoß weil die beiden letzten Begriffe nicht einen schwankenden, sondern einen furchtsamen Menschen bezeichnen würden. Das Haasesche *et incerto actu modo progrediente modo pedem referente* weicht vor allem zu sehr von derjenigen Uebersetzung ab, auf die es ankommt. Mit leichter Aenderung ergiebt sich aus B und A *ac timide pedem referente*. — B und A stimmen 95, 53 überein in *ex illius imperio paratae sint iuvandis manus*, und das ist natürlicher als *iuvantis manus*. — Die schlechten Handschriften und die Herausgeber lesen 95, 55 *praecipiet aliquis ut prudentiam magni aestimemus, ut fortitudinem complectamur, iustitiam si fieri potest propius etiam quam ceteras nobis adplicemus. sed nil agemus, si ignoramus quid sit virtus*. Feiner und dem Sprachgebrauche Senecae angemessen (94, 4; 14) ist das *sed nil aget des Argentoratensis*, wofür in B *sed nil age* stehen soll. — Auch 95, 58 sehe ich keinen Grund den übrigen Handschriften zu Liebe *sagacitas sensuum* zu schreiben anstatt mit A *sanitas sensuum*, dem *sagitas* in B ganz nahe kommt.

Worte des Cicero können 97, 3 nicht angekündigt werden *ipsa ponam verba quia res fidem excedit*. Ein Ciceronis nach *verba*, schon von Schweighäuser gesetzt, ist nothwendig (99, 22) und steht auch in A. — Beiläufig sei bemerkt, daß 97, 12 wo es nach Angabe der ersten und größten Strafe jedes Verbrechens heißt *sed ni-*

hilominus et hae illam secundae poenae premunt ac sequuntur, Haases Ergänzung malam mentem nach illam mindestens unnötig ist, wenn man nur premunt — der Gebrauch ist häufig; vgl. 24, 25 — als synonym mit sequi paßt. Ebenso braucht 98, 3 bonum illud integrum et extra minas positum zu minas nicht die Erklärung fortunae gemacht zu werden (104, 22 adversus minas erigere).

Einer, dem ein Kind gestorben ist, wird 99, 20 ermahnt quatiens cogitaveris puerum fuisse cogita et hominem cui nil certi promittitur quem fortuna non utique perducit ad senectutem: unde visum est dimittit. An eine räumliche Auffassung des unde darf man nicht denken, weil in dimittere nicht die Vorstellung mittere e vita liegt, sondern die des Aufgebens, Verlassens. Faßt man dagegen unde urfächlich, so darf man einwenden, daß auf die Gründe der Fortuna, wenn sie solche überhaupt außer ihrem Belieben oder zu ihrem Belieben hat, hier nichts ankommt. Man wird sich mit der Aenderung ubi bequügen müssen, obgleich es natürlich scheint, daß der Satz mit sed ubi verknüpft war.

Zur Begründung, daß das Urtheil eines Guten soviel bedeute, als das aller Guten, ist geschrieben 102, 12 omnes enim si me cognoverint idem sentient. par illis idemque iudicium est: aequae vero insistitur. dissidere non possunt. Durch ein gleiches Streben nach Wahrheit wird noch keine Harmonie der Gesinnung bewirkt. Und warum denn das Passiv insistitur, wenn von Bestimmten die Rede ist? Wahrscheinlich ist insistitur in B und inficiscitur in A verberbt aus afficiuntur. Ebenso werden gleich darauf (13) die dissimiles affectus und diversa iudicia zusammengestellt (vgl. auch 108, 8; 12). — Man ist versucht 102, 21 magna et generosa res est humanus animus: nullos sibi poni nisi communes et cum deo terminos patitur, da communes allein unklar und cum deo unvollständig ist, einfach et zu streichen. Allein wo ähnliche Gedanken vorkommen, werden die termini der Welt gemeint, wie 92, 30 orientis occidentisque terminis sua finiat und 110, 9 ut relicto mundo terminisque eius terram rimaretur. Danach wird wohl auch an unserer Stelle communes mundo terminos das Ursprüngliche sein. — Umgekehrt verhält sich 104, 23 magnanimos nos natura produxit et ut quibusdam animalibus ferum dedit, quibusdam subdolum quibusdam pavidum ita nobis gloriosum et excelsum spiritum, quae- rentem ubi honestissime non ubi tutissime vivat, simillimum mundo, quem quantum mortalium passu (Haase nach B und A, die passus) licet sequitur aemulaturque. Die Zusammenstellung des menschlichen Geistes mit der Welt ist hier natürlich unmöglich. Ditto-graphie ward die Ursache zur Verberbnis des ursprünglichen simillimum deo, wodurch auch mortalium passu erst in den richtigen Gegensatz tritt (124, 23 aemulator dei; Dial. II, 8, 2 similis deo). — B und A geben 102, 27 huic nunc quoque tu quantum potes

subvoluptari quae nisi quae necessariisque cohaerebit alienus u. s. w. Dafür lesen Fichert und Haase theils nach v. Jan theils nach Aelteren hinc nunc quoque tu quantum potes subvola voluptati-que nisi quae necessariis quoque cohaerebit alienus iam hinc altius aliquid sublimiusque meditare. Das zweimalige hinc wie subvola ist sehr auffällig und ein Heraustrreten aus der Gemeinschaft des Körpers — denn das erste hinc könnte nur auf contubernium ventris bezogen werden — hat Seneca schwerlich für möglich gehalten. Sieht man voluptati-que alienus an, wie ohne Zweifel richtig v. Jan hergestellt hat, so scheint auch vorher nur von Einschränkung der körperlichen Begierden gesprochen worden zu sein, und danach ergänze ich huic nunc quoque tu quantum potes subduc. In dem Folgenden hat quoque gar keine Erklärung. In B und A ist que nach necessariis entstanden durch Verdoppelung der folgenden Präposition. Ähnliche Verderbnisse finden sich öfter. So überliefern die Handschriften Cic. pro Cn. Plancio 25, 61 quasi vero isti, quos commemoras, propterea magistratus ceperint, quod triumpharant, et non quia commissi sunt eis magistratus, in quibus re bene gesta triumpharent, was die Herausgeber nach dem Vorgang Garatonis durch die Entfernung von in quibus und die Schreibung triumpharint zu heilen suchen. Leichtere und besser aber ändert man so: quasi vero isti quos commemoras propterea magistratus ceperint quod triumpharant, et non commissi sint eis magistratus, in quibus re bene gesta triumpharent.

Ueber Schriftsteller urtheilt Seneca 100, 3 si me interrogas maior ille est qui iudicium abstulit quam qui meruit: et scio hunc tutiorem esse scio audacius sibi de futuro promittere. Dem ersten Satz würde der zweite widersprechen, wenn in ihm nicht auch ein Vorzug des qui iudicium abstulit angegeben würde; um auf diesen aber audacius de futuro promittere sibi beziehen zu können, muß man das zweite überflüssige scio in istum umändern. — In der Vertheidigung des Fabian liest man 100, 4 videbimus quid parum recisum sit, quid parum structum, quid non huius recentis politurae: cum circumspekeris omnia nullas videbis angustias inanis. Schweighäuser schrieb an den drei Stellen gesetzt, der quid einfacher wird sit auf Rechnung eines Correctors gesetzt, der quid nicht richtig verstand. — Haase meint 100, 7 non habet oratio eius sed debet dignitatem durch die Conjectur decet für debet zu bessern; aber leichte Aenderungen, auch wenn sie besser wären, helfen hier nichts, da dignitas dem Fabian nicht abgesprochen werden kann. Mir ist nicht zweifelhaft, daß debet aus habet verderbt und nach eius ein Accusativ ausgefallen ist, doch bin ich außer Stande die Lücke wahrscheinlich zu ergänzen. In der unmittelbar folgenden Untersuchung, welcher römische Philosoph dem Fabian vorgezogen werden könne, findet sich die Asinium Pollionem: cedam et respondeamus:

in re tanta eminere est post duos esse. Bei der Meinungsverschiedenheit des Redenden und Angeredeten ist der Plural respondeamus nicht zulässig; dagegen sind die Coniunctive cedam et respondeam ohne Anstoß und scheinen mit Absicht gewählt zu sein zur Unterscheidung zwischen Cicero und Pollio, wie dem Livius gegenüber das noch zweifelhaftere dabo locum gebraucht wird.

104, 7 o quam bene cum quibusdam ageretur, si a se aberrarent! nunc primum se ipsos sollicitant corrumpunt territant. quid prodest mare traicere et urbes mutare? Man mag den Ausruf oder die Frage betrachten: man weiß nicht woher primum kommt. Oder erhält es dadurch eine bessere Beziehung, daß man mit Haase auch nach territant ein Fragezeichen setzt? premunt, wie ich schreibe, ist neben sollicitant und territant nicht überflüssig, da es die gegenwärtige Qual bezeichnet (13, 3 plura sunt quae nos terrent quam quam quae premunt). — In dem Folgenden duhet die Concinnität nicht, daß es 104, 9 heißt honores iudicas bonum: male te habebit ille consul factus. In A steht von erster Hand iudicatus d. i. iudicabis. — Aus den auf Cato bezüglichen in B und A vererbten Worten 104, 29 et hunc licet dicas non minus quam Socraten inseruisse dixisse, nisi forte Cn. Pompeium et Caesarum et Crassum putas libertatis socios fuisse wird man wohl nichts anderes machen können als non minus quam Socraten inter servos vixisse. Denn das Fideische in servitute vixisse und das Haasesche servituti se eduxisse ist schon des Folgenden wegen unmöglich, wonach Cato als ein Freier und zwar als der einzige Freie hingestellt sein mußte. Für meinen Vorschlag aber spricht die Wiederkehr ähnlicher Aeußerungen wie 95, 71 non enim quaeri an liber sit Cato sed an inter liberos sit und 24, 7 nec agebam ut liber sed ut inter liberos viverem. Die Corruptel muß man sich theilweise entstanden denken durch die Sitte der Abschreiber den Ausgang eines Wortes dem des folgenden gleich zu machen. So geben B und A 123, 16 superstitio error insanandus est: amandos timet, wo ich anstatt des Schweighäuserischen insanientis einfaches insani aufnehmen möchte. inter aber für in ist auch herzustellen Dial. II, 2, 3 totus orbis in tres divisus.

Für die Worte 110, 1 ita tamen hoc seponas volo, ut memineras maiores nostros qui crediderunt Stoicos fuisse: singulis enim et Genium et Iunonem dederunt giebt es nur die eine Construction, Stoicos fuisse in den Relativsatz zu ziehen. Eine Verbindung des Stoicos fuisse mit maiores nostros, wie Haase will, ist für einen Lateiner unmöglich und gäbe wohl einen andern, aber keinen bessern Gedanken, abgesehen davon, daß crediderunt kein Object hätte. Eckerzhafst schrieb Seneca ita tamen hoc seponas volo ut memineras maiores nostros, quos crediderim Stoicos fuisse.

Eine Interpolation findet sich 115, 3 praeter has frugalitas

et continentia et tolerantia et liberalitas comitasque et quis credat? in homine rarum humanitas bonum splendorem ille suum adfunderent. Seneca hat viel Poetisches, aber ein solches Auseinanderreißen der Apposition hat er sich nicht erlaubt. bonum ist Glossen zu in homine rarum. Noch freier sagt Tacitus Ann. XIII, 2 hi rectores imperatoriae iuventae et rarum in societate potentiae concordēs u. s. w. Dergleichen Stellen geben einen Maßstab für die Zuverlässigkeit von B und A und ich zweifle jetzt, ob man 101, 7 stat quidem terminus nobis ubi illum inexorabilis fatorum necessitas fixit; sed nemo scit nostrum quam prope versetur terminus das zweite störende terminus der Nachlässigkeit des Seneca'schen Stils zuschreiben darf.

119, 3 esurio: edendum est. utrum hic panis sit plebeius an siligineus ad naturam nihil pertinet. illa ventrem non delectari vult, sed impleri. sitio: utrum haec aqua sit quam ex lacu proximo excepero an ea quam multa nive clusero ut rigore refrigeretur alieno ad naturam nihil pertinet. illa hoc unum iubet sitim extingui. Man sieht die Analogie zwischen den Sätzen über den Hunger und denen über den Durst; aber eben diese Analogie und die Worte utrum haec aqua sit verlangen nach sitio die Ergänzung bibendum est.

Die Beschreibung, durch welche Erscheinungen der erste Weise sich der Welt als solchen gezeigt habe, wird 120, 14 zusammen gefaßt habebat perfectum animum ad summam sui adductus, supra quam nihil est nisi mens dei ex qua pars et in hoc pectus mortale defluxit. Was soll mit ad summam sui adductus bezeichnet werden? etwa wie 124, 7 mit consummatus homo ein ausgewachsener Mensch? Die Vergleichung mit der mens dei fordert, daß auch hier wie sonst (91, 46) jener mit perfectum synonyme Ausdruck auf den Geist bezogen werde. Ohne große Aenderung, da A nach animum noch et hinzusetzt, kann geschrieben werden perfectum animum et ad summam sui adductum. Im Folgenden ist die Besserung supra quem nothwendig, während man zweifeln kann, ob mit A ex qua pars oder mit B ex quo pars zu schreiben ist; doch möchte ich das erstere vorziehen wegen des späteren (§ 15) maximum, inquam, mi Lucili, argumentum est animi ab altiore sede venientis. — Zu Ende der Epistel (§ 23) hat Haase de aliquo quem here vidisti merito dici potest: hic quis est? ohne Grund vor hoc ergo a te exige gestellt, da jene Worte sich ohne Zwang an si minus, ut agnosci anschließen.

121, 11. In die Betrachtung, ob die Thiere ein Gefühl ihres Zustandes haben, ist auch das Kind als ein noch unvernünftiges Wesen gezogen, doch wird es immer speciell erwähnt und nicht als ein gewöhnliches animal hingestellt (§ 8, 10, 13). Demnach bedürfen auch die Worte itaque infans ille quid sit constitutio non novit, con-

stitutionem suam novit. et quid sit animal nescit, animal esse se sentit der Ergänzung animal vor nescit, um so mehr, als hiernit geantwortet wird auf einen Einwurf (§ 10), in dem Kind und Thier speciell genannt ist. — Die Herausgeber geben nach den schlechten Handschriften 121, 18 itaque, ut in prioribus epistulis dixi tenera quoque animalia ex materno utero vel quoquo modo effusa quid sit infestum ipsis protinus norunt et mortifera devitant. Haase hätte epistulis nicht in Parenthese setzen sollen, da in unserer Epistel derartiges noch nicht erwähnt ist, während die betreffenden Briefe verloren gegangen sein können. Wichtig aber hat er für ex materno utero mit B und A et materno utero geschrieben. Nur begreift man nicht, wie er dann das folgende quoquo modo effusa hat stehen lassen können, denn wenn mit tenera animalia nicht eine bestimmte Klasse zarter Thiere, sondern überhaupt die Jungen aller Thiere gemeint sind, so erwartet man kein nacktes effusa, sondern ein „eben geboren“. Und was soll man zu dem quoquo modo sagen, das sprachlich und sachlich unerklärbar ist; sprachlich, weil modo zu dem Begriff effusa nicht paßt und quoquo modo niemals für alio modo stehen kann; sachlich, weil auch alio modo neben utero nur einen Platz hätte, wenn es mannigfaltige Arten der Geburt gäbe. Mit geringer Abweichung von B und A, die quo modo lesen, ist die Stelle so herzustellen: itaque ut in prioribus epistulis dixi, tenera quoque animalia et materno utero vel ovo modo effusa quid sit infestum ipsis protinus norunt. — Auch Spinnenneze kannten die Herausgeber nicht, sonst hätten sie folgende Uebersetzung der Handschriften angegriffen 121, 22 non vides quam nulli mortalium imitabilis illa aranei textura? quanti operis sit fila disponere, alia in rectum immissa firmamenti loco, alia in orbem currentia ex denso rara, qua (B und A quam) minora animalia in quorum perniciem illa tenduntur velut retibus implicata teneantur? Das ex denso und rara widerspricht sich gegenseitig, und rara überhaupt ist unmöglich in der Beschreibung der Kreiszäden, die um ihren Zweck, den Fliegenfang, zu erfüllen in größerer Anzahl vorhanden sein müssen. Mir scheint das Ursprüngliche zu sein alia in rectum immissa firmamenti loco, alia in orbem currentia ea densitate, qua minora etc. — Bald darauf folgt die verderbte Stelle 122, 24 primum hoc instrumentum illis natura contulit ad permanendum in conciliatione et caritate sui. non poterant salva esse nisi vellent: nec hoc per se profuturum erat sed sine hoc nulla res profuisset. sed in nullo deprendes vilitatem sui, ne neglegentiam quidem. Wenn man es nicht von selbst wüßte, so könnte man es in der ganzen Epistel und auch in den Worten non poterant salva esse nisi vellent lesen, daß von der tutela sui, worauf man jetzt hoc instrumentum beziehen muß, nicht abhängig ist conciliatio et caritas sui, sondern daß umgekehrt erst durch die Liebe

zu sich selbst eine *tutela sui* möglich wird. Der Sinn bleibt derselbe, wenn Haase aus B und A in *conciliationem et caritatem sui* aufnimmt, aber *ad permanendum* streicht. Auf leichterm Wege wird das Richtige gewonnen: *primum hoc instrumentum illis natura contulit ad permanendum: conciliationem et caritatem sui*. B und A weichen nur insofern ab, als sie *illa* geben und in nach *permanendum* hinzufügen. Für *ad permanendum* verweise ich auf 82, 14 *sui amor est et permanendi conservandique se insita voluntas*, und für den Gebrauch des Pronomens unter andern auf 94, 73 *quasi ista inter se contraria sint, bona fortuna et mens bona*. In dem letzten Satze endlich beruht *sed*, daß bei der nochmaligen Bestätigung des Hauptgedankens *primum hoc instrumentum etc.* keinen Sinn hat, auf Wiederholung aus *profuisset*. Alles übrige ist in Ordnung und Haase hätte weder wegen des *non* in B und A (*A = ñ*) *unum* vor *hoc* per se einfügen noch *nulla res* ohne *Noti* in *nulla ars* umändern sollen.

Pedo Albinovanus schließt seine Beschreibung eines *lucifuga* 122, 17 *itaque credo dicentibus illum quibusdam avarum et sordidum: vos, inquit, illum et lychnobium dicetis*. In B und A steht *credendo*, verderbt aus *credendum*. — Muret und Schweighäuser fühlten, daß sich nicht richtig verhalte 122, 18 *quomodo cultu se a ceteris distinguunt, quomodo elegantia cenarum, munditiis vehiculorum, sic volunt separare etiam temporum dispositiones*. Der Ausdruck *separare dispositiones* für *aliter atque ceteri disponere* wäre seltsam und der Schriftsteller will nicht den bloßen Wunsch anders zu leben bezeichnen, sondern vielmehr den Grund desselben, das Verlangen durch Absonderung aufzufallen; er mußte sagen *sic volunt se separare etiam temporum dispositione*.

123, 16 *mors malum non est. quid sit quaeris? sola ius aequum generis humani*. In der Antwort auf eine Frage, was der Tod denn sei, wenn er kein Uebel sei, steht *sola* ganz unmotivirt; es ist auch nur verlesen für das häufige *scilicet*, so geschrieben *scilicet* (94, 59; 101, 14; 124, 23).

Haases wegen sei erwähnt 124, 4 *sed videlicet ratio isti rei praeposita est quem ad modum debeat de vita quem ad modum de virtute de honesto sic et de bono maloque constitui*. Haase nämlich hat richtig *quem ad modum debeat* von dem Vorhergehenden getrennt, aber, da B und A *illi quem ad modum debeat debita* geben, dafür *illa quem ad modum de vita* geschrieben und zuletzt *constitui* in *constituit* geändert. Das sind der Aenderungen doch zu viele; einfacher war es *illa* und *constituere* zu schreiben; aber man wird bei der gewöhnlichen Lesart stehen bleiben und *illi* in B und A als Erklärung eines Abschreibers betrachten müssen, der die Sätze so wie Zifert verband. Für den *Conjunctiv debeat* ist zu vergleichen 121, 12, wo freilich Haase wieder *pervenerit* streicht und

dann est nach suae sensus aus schlechten Handschriften aufnimmt. — Man liest jetzt 124, 16 mutum animal sensu comprehendit praesentia. praeteritorum reminiscitur, cum id incidit, quo sensus admonetur: tamquam equus reminiscitur viae, cum ad initium eius admotus est. in stabulo quidem nulla illi viae quamvis saepe calcatae memoria est. tertium vero tempus, id est futurum, ad muta non pertinet. quomodo ergo potest eorum videri perfecta natura, quibus usus perfecti temporis non est? tempus enim tribus partibus constat praeterito praesente venturo. animalibus tantum quod brevissimum est in transcurso datum praesens. praeteriti rara memoria est nec unquam revocatur nisi praesentium occursum. non potest ergo perfectae naturae bonum in imperfecta esse natura. Die Auseinandersetzung von tempus enim hat Anschluß, sobald man unter dem vorhergehenden perfecti temporis nicht die Vergangenheit, sondern als Wortspiel zu perfecta natura die volle Zeit versteht. Aber verlangen darf man, daß diese Auseinandersetzung nicht zur Wiederholung werde, was sie jetzt ist wegen des vorhergehenden tertium vero tempus id est futurum ad muta non pertinet; denn nun ist das Verhältniß der Thiere zur Zeit vollkommen angegeben und durch tertium auch die Eintheilung der Zeit hinlänglich bezeichnet. Und duldet man auch die Wiederholung, so mußten doch nach dem vorausgehenden tempus enim tribus partibus constat nicht nur die beiden ersten Theile, sondern auch der dritte nochmals besprochen werden. Ich halte es für nothwendig, daß tertium vero tempus id est futurum ad muta non pertinet vor non potest ergo etc. gestellt werde. — Doppeltes aut ist unerklärbar 124, 18 numquam autem aut inordinatum est bonum aut turbidum. Das erstere ist wiederholtes autem. — Endlich kann es nur heißen 124, 20 sed ne te diu teneam, erit aliquod bonum in muto animali, erit aliqua virtus, erit aliquid perfectum, obgleich die Handschriften aliquando bonum geben und Haase aliquando aliquod bonum geschrieben hat.

Greifswald.

Julius Bartsch.